

Datum: 26.08.2010

**Frauenfelder
FW
Woche**



Frauenfelder Woche
8501 Frauenfeld
052/ 720 88 80
www.frauenfelderwoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 27'193
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 310.1
Abo-Nr.: 310001
Seite: 15
Fläche: 53'991 mm²

Viele «A»-Menschen auch in Frauenfeld «A» wie Armut



Stadträtin Christa Thorner, Abteilungsvorsteherin Soziales, mit einem grossen Stoss Bücher auf dem Arm. Die Sozialdienste sammeln Bücher, die der *Bereicherung* dienen. Bücher stehen nicht nur sinnbildlich, sondern ganz konkret dafür, dass Lesen und Bildung zentrale Faktoren sind, um aus der Armut herauszukommen.



Frauenfelder Woche
8501 Frauenfeld
052/ 720 88 80
www.frauenfelderwoche.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 27'193
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 310.1
Abo-Nr.: 310001
Seite: 15
Fläche: 53'991 mm²

Die Sozialdienste der Stadt Frauenfeld gehen in die Offensive. Im Rahmen der Wanderausstellung «Im Fall» informieren sie vom 28. August bis 2. September im Verwaltungsgebäude über ihre Arbeit. Auch suchen sie den Dialog mit Bewohnerinnen und Bewohnern und laden ein zur Diskussion über Armut und Ausgrenzung in der Schweiz indem sie am **Dienstag, 31. August ab 16 Uhr die Türen des Sozialdienstes öffnen.**

Wir führten mit Stadträtin Christa Thorner, Abteilungsvorsteherin Soziales, ein kurzes Gespräch.

Christa Thorner, gibt es Armut in Frauenfeld?

«Wenn Sie mit einem Stundenlohn von Fr. 17.85 Ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen, was wir häufig sehen, weil Sie alleinerziehend sind und Kinderbetreuungskosten zahlen, damit sie erwerbstätig sein können, dann lebt diese Person klar in prekären finanziellen Verhältnissen.»

Wie zeigt sich Armut?

«Armut ist gegen aussen oft nicht sichtbar, für Betroffene hingegen direkt spürbar in wichtigen Lebensbereichen wie Wohnen, Ernährung, Gesundheit, Bildung, Arbeit und soziale Kontakte. Vor allem aber zeigt sich Armut darin, dass Betroffene keine Perspektiven mehr haben, dass diese Situation sich eines Tages zum Besseren wendet.»

Im vergangenen Jahr wurden von den Sozialdiensten der Stadt insgesamt 872 Personen unterstützt, das sind sehr viel weniger!

«Längst nicht alle Menschen, welche

unter dem Existenzminimum leben, beziehen Sozialhilfe, man geht davon aus, dass dies etwa die Hälfte aller sind, die Anspruch hätten.»

Sind Sozialhilfeleistungen zu grosszügig?

«Das soziale Existenzminimum beträgt in der Schweiz für eine Einzelperson rund 1900.- und setzt sich am Beispiel Frauenfeld zusammen aus: Wohnen max. 650.-, Lebensunterhalt max. 960.- und Gesundheitskosten (Hausarztmodell). Dieser Betrag liegt deutlich tiefer als jener für Ergänzungsleistungen zu AHV/IV.»

Wie steht Frauenfeld als bei der Sozialhilfe im Vergleich da?

«Zweidrittel der Bevölkerung der Schweiz leben mittlerweile in Städten, in denen mehr Menschen mit sozialen Risiken leben. Im Kanton Thurgau ist dies

«A» wie arm oder wie: alt, alleinstehend, alleinerziehend, arbeitslos, Ausländer, Asylbewerber, ausgegrenzt.

nicht anders. Wenn alljährlich nach Bekanntgabe der Statistiken jeweils mit fragwürdigen Vergleichen einzelne Sozialdienste an den Pranger gestellt werden, ist dies ärgerlich, denn es liegt nicht im Einflussbereich der Sozialdienste, welche Personen mit welchen Armutsrisiken sich in einer Gemeinde aufhalten. Frauenfeld liegt mit 2,9% sozialhilfebeziehenden Personen präzis im schweizerischen Durchschnitt, was bemerkenswert tief für eine Stadt ist.»

Wie entsteht Armut?

«Ausbildungslos, arbeitslos oder alleinerziehend zu sein, sind die drei wichtigsten

Ursachenbereiche, wobei oft Krankheit und fehlende soziale Beziehungen noch dazukommen. Hier liegt auch der Ansatz zur Armutsprävention. Er beginnt mit einer anregenden guten Erziehung in der Kindheit und setzt sich nach der Schulzeit im Übergang zur beruflichen Ausbildung weiter. Ausbildungslosigkeit muss reduziert werden. 10% aller Jugendlichen machen keine Ausbildung, das darf nicht sein!»

Was heisst Armutsprävention?

«Man will versuchen, Familien in schwierigen Situationen möglichst früh zu erfassen und möglichst rechtzeitig Lösungen zu finden. Viele Schwierigkeiten sind in ihren Wurzeln schon früh erkenn-

- Wanderausstellung Armut, «Im Fall»: 28. August bis 2. September im Verwaltungsgebäude.
- Tag der offenen Tür Sozialdienste, Rheinstrasse 6: Dienstag, 31. August ab 16 Uhr.

bar, und deshalb möchte man auch da einsetzen. Ziel des Früherkennungskonzeptes der Stadt Frauenfeld ist es, einen Mittelweg zu finden – also so viel Unterstützung zu bieten wie nötig und so viel Selbstverantwortung und Freiraum zu lassen wie möglich.»

P.S. Lesen bildet, deshalb kann an der Bücherbörse während der Ausstellung denn auch Lesestoff kostenlos mitgenommen werden.

Christa Thorner, vielen Dank!